

Kropfbehandlung. beseitigte den Kropf



Hier ist Ihre letzte Gelegenheit, den Kropf los zu werden — auf billige und schnelle Weise und ohne Schmerz und Operation. Es macht nichts aus, wie lange Sie den Kropf haben oder wie der Kropf ist. Sie können denselben beseitigen, sobald Sie unsere Methode anwenden, wenn Sie unsere Kropfbehandlung anwenden, die von einem berühmten europäischen Arzt entdeckt wurde. Sie ist harmlos, angenehm zu nehmen, und verläßt nie, auch nicht bei den ältesten und hartnäckigsten Fällen, wo andere Methoden versagt haben. Zahlreiche wurden durch diese gefährliche und überaus gefährliche Lüge los. Sie werden der nächste sein. Gist es nicht, dann schicken wir Ihnen Ihr Geld zurück. Preis für die volle Behandlung \$3.00. Schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie dieselbe mit \$3.00 Monen Order an uns und wir senden Ihnen die Arznei per Post portofrei in Ihr Haus.

1723 N. Kedzie Ave. Dept. 607, Marbol Laboratory, Chicago, Ill.

Nah und Fern

Est im Pette aufgefunden
Saskatoon, Sasl., 4. März. William Pette, der Telegraphenlinien Mann, welcher in Colorado zu Hause war, wurde in einem von ihm gemieteten Zimmer tot im Pette aufgefunden. Man nimmt an, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat. Der Mann arbeitete früher in Moose Jaw und Vattleford.

Das Arsenal durch Feuer beschädigt
Quebec, 2. März. — Ein Feuer brach im Dominion Arsenal auf Palace Hill aus und die ganze Feuerbrigade wurde verständigt, denn man war in großer Aufregung, da in der Nähe sich das Lager mit Explosivstoffen befand. Man fürchtete, daß eine große Explosion das mächtige Stadtteil Quebec zerstört werden würde. Doch gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf den einen Flügel des Gebäudes zu beschränken.

Zeitlerer von Banditen überfallen
Saskatoon, Sasl., 4. März. Edward Roy, ein Zeitlerer, wurde von zwei Männern, welche er gefangen hatte, angegriffen, doch gelang es ihm, aus dem Gäß zu springen, als die beiden verfluchten, ihn über den Kopf zu schlagen und ihn seines Geldes zu berauben. Die Männer führen zu dem Taxi, welches der Blue Cab Comp. gehört, davon.

Konferenzversammlung.

Am 10. und 11. April versammelt sich die Nord-Saskatchewan Konferenz der Ohio-Synode in der St. Johannes-Gemeinde zu Strassbourg, Sasl. Pastor C. S. Kohlmeier, der Vorsitzende, liegt vor: Pastor G. Weis, Assistent, Pastor A. Fride, eine Geschichte unseres Gemeindeglieds der Nord-Saskatchewan Konferenz; Pastor G.

Pferdegeschirr

In Regina hergestellt von einer in guten Ruf stehenden Firma mit 37 Jahren Erfahrung in der Herstellung von Geschirr, die nur das beste Material und beste Ausführung anwendet. Unsere Preise von \$24.00 aufwärts. — Unterziehen Sie daselbe vor dem Einlaufen.

Standard Farm-Pferdegeschirr.

1 3/4 Zoll 3 Ringe Ringtränge mit Abgabelten, 1 1/2 Zoll Brustriemen und Martingales, 3/4 Zoll Jamm, 1 Zoll Leitriem, so wie alles für den Soldat Settlement Board zu Saskatoon im letzten Jahre hergestellt.

\$36.00 per Set.

Geschirrmacher für die Regina Carriage Co. und die führenden Geschirrmacher in der Stadt.

Wir spezialisieren in der Herstellung von Ausstellungsgeschirr.

Geschirr-Reparaturen. — Wir zahlen einen Weg Fracht an Sendungen von 100 Pfund oder mehr.

Koehler's Harness

Limited.

1603 — 11. Avenue. Regina. Telefon 4239.

Möbel

Neuherstellung!



Wer starke, erstklassige Möbel im Hause haben will, kann jetzt handgemachte Möbel, die in Regina hergestellt sind, erhalten. Die Möbel werden alle in Regina fabriziert und kann man sein eigenes Maß, die Farbe und Material bestellen. Ein handgemachtes Stück Möbel hält ein Leben lang aus. Das weiß ein jeder, der aus dem Westen kommt.

Die Möbel sind auch billiger, weil man sie hier zu Fabrikpreisen erhält.

Unsere Aufträge haben sich in diesem Jahre mehr als verdoppelt und ein jeder Kunde war höchst zufrieden.

Die Qualität ist am höchsten — der Preis am niedrigsten und die Auswahl am größten.

Sprechen Sie bei Herrn A. Harris. Er wird Sie zuvorkommend und höflich bedienen. Da er auch Deutsch spricht, können Sie sich mit ihm gut verständigen.

CHESTERFIELD HOUSE

Das Haus der handverfertigten Möbel.

New Canadian Life Bldg.

11. Avenue.

Regina, Sasl.

Stamm: „Mediation, Tentatio, Drahtio“; Pastor G. Smith, die rechte Leitung der Vereine in den Gemeinden; Pastor S. Sandermann; Elternrecht und Kinderrecht; Pastor J. Weber; Was hebt die Kirchengemeinschaft auf?

Altes und Neues aus Langenburg, Sasl.

Am Dienstag, den 26. Febr. fand in der Stadt-Halle die 20. Jahres-Verammlung der „Germania Mutual Fire Insurance Company of Langenburg, Sasl.“ statt. Weil am selben Tage eine Auktions-Verkauf ganz in der Nähe der Stadt stattfand, war die Versammlung nicht so gut besucht, wie man hätte erwarten sollen. Ammerhin waren gegen 40 Mitglieder erschienen. Verschiedene sehr wichtige Geschäftsangelegenheiten wurden erledigt und der sehr günstige Finanzbericht wurde vorgelegt. Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Versicherungs-Gesellschaft hielt Herr A. Hoffmann, der derzeitige Vorsitzende der Gesellschaft eine dementprechende, der Feier des Tages anzuwendende, sündende Ansprache, in der er anführte, daß, obwohl in den 20 Jahren seit Bestehen der Gesellschaft ein steter Fortschritt zu verzeichnen sei, trotzdem noch genug Raum für Verbesserungen im Betriebe und für größere und neue Geschäfte sei. Die Gesellschaft sei im Jahre 1909 mit 30 Mitgliedern ins Leben getreten, heute sei die Mitgliederzahl bereits 341. In den 20 Jahren ihres Bestehens habe die Gesellschaft ihren Mitgliedern zahlreiche Vorteile an Prämien gewährt und deshalb sei es die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Mitglieds, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß die Gesellschaft weiter wachse, blühe und gedeihe. Am Ende jedes Einzelnen wie auch zum Wohl der ganzen Gemeinschaft. Die Gesellschaft habe die niedrigsten Raten für Versicherung gegen Feuer, Blitzschlag und Sturm, und ihre Finanzen seien gesund und kräftig. Mit dem Wunsch, daß die Gesellschaft sich auch in Zukunft so weiter entwickeln möge und lieber auf eigenen Füßen stehe, als sich mit einer anderen Versicherungs-Gesellschaft zu verschmelzen, schloß Herr Hoffmann unter großem Beifall seine Ausführungen.

Sollten sich auswärtige Deutsche in Saskatchewan für die Versicherungs-Gesellschaft interessieren, so ist Herr A. Hoffmann gerne und jederzeit bereit, ausführliche Auskunft zu geben. Die Beamten und Direktoren der Gesellschaft sind folgende: Präsident: W. Wolfe, Vize-Präsident: Georg J. Haas, Schatzmeister: Alfred Gattung, Schriftführer: A. Hoffmann, Direktoren: John Weg Jr., Hugo Hecke, W. Burton, R. J. Lundgreen und S. J. Bopp.

Herr Bill Popowitch hat sein Haus an Herrn Paul Wirt verkauft, da er nach Winnipeg zu ziehen gedenkt. Mitte nächsten Monats wird er seinen Auktions-Ausverkauf abhalten, bei dem Herr Wirt als Auktionator fungieren wird.

Der Ausverkauf von Herrn John Jacobs Jr. nahm unter Leitung von Herrn Josef Reichmuth am vergangenen Dienstag einen guten Verlauf und brachte hohe Preise. Herr Jacobs verläßt in baldigen Tagen, um in Gravelton, Sasl., einen Fleischladen zu eröffnen.

Herr Mike Jacobs hatte das Unglück, sich beim Holzschneiden mit der Kreissäge den halben Daumen abzuschneiden.

Herr Jakob Walz ist unter neuer Geschäftsnamen in der Stadt, indem er die Teilhaberschaft von Herrn Paul Wirtschke im Hardware-Store gekauft hat. Herr Henry Radion bleibt im Geschäft, doch heißt die Firma in Zukunft Jakob Walz. Wir wünschen ihm guten Erfolg in seinem neuen Unternehmen.

Auch von dem Hufel. Man „Von Spiel“ feierten die Langenburger als Sieger zurück, indem sie einen Pokal, einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis gewannen. Die Langenburger können wirklich stolz sein, daß sie einen so hervorragenden Spieler wie Herrn Wadnell zu ihren Mitgliedern zählen können. Zu Hufel waren: Herr Wadnell, Herr J. H. Morin, Herr Joe Wuehberger und Herr Hans Hertlein.

Die „Schafkopf“-Beitrieße werden nächste Woche ihren Anfang nehmen und haben schöne und wertvolle Preise zur Verfügung. „Milo, Glück auf“, Ihr „Schafkopf“-Spieler, S. H.

Ausfahrt für Reisende über „The Travellers' Aid Department in Regina, N.B.C.A.“

1. The Travellers' Aid ist eine Organisation, welche über den ganzen Kontinent von Nord und Südamerika und Europa hat und allen Reisenden bereitwillig Rat und Auskunft erteilt.

2. Eine der wichtigsten Pflichten dieser Gesellschaft ist, den allein reisenden Frauen, Mädchen und Kindern Hilfeleistung zu gewähren und eine Angestellte dieser Gesellschaft erwartet jeden Zug um nach solchen Reisenden Auskunft zu halten und ihnen beizustehen, wenn nötig.

3. Hilfeleistung für Frauen und Kinder ist sehr nötig, da für alleinreisende Frauen, Mädchen und Kinder oft Gefahren bestehen und sie einen Sauberen brauchen.

4. Im Falle von Krankheit während der Reise ist die Travellers' Aid gern bereit, ärztliche Hilfe zu holen oder die Erkrankten, wenn nötig, in Spitäler unterzubringen, und auch sonstens beihilflich zu sein.

5. Mandanten treten Fälle auf, wo nicht genügend Geld vorhanden ist und man sich nicht einmal einmal genügende Nahrung und es kann vorkommen, daß die Reisenden übernachtet müssen um auf den Zug zu warten. In solchen Fällen erweist sich die N.B.C.A. als wahrer Helfer in der Not.

6. Oft wird es den Ausländern schwer, sich verständlich zu machen, da sie die Sprache des Landes nicht verstehen, wenn sie Telegramme abschicken, Vilette kaufen, oder sonst sich etwas am Bahnhofsbezirk besorgen müssen. In diesem Falle hilft die Travellers' Aid aus.

7. Die Arbeit der N.B.C.A. wird durch freiwillige Beiträge und Unterzeichnungen an die N.B.C.A. unterstützt, da es eine sehr verdienstvolle Sache ist, Reisenden Hilfe zu gewähren und die Bevölkerung dieser Berdienste gewiß anerkennt.

8. Die Travellers' Aid Sekretärin wohnt in der N.B.C.A., wo man ihre Hilfeleistung bei Tag und Nacht durch Telefon anrufen kann. Sie ist ebenfalls an einer Goldmine aus Email.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.



Tage, die allzu schnell verschwinden.

Photographien bringen die Jahre wieder zurück. Die frisch lebenden Gesichter der Kinder werden Ihr Herz erfreuen in wärmeren Jahren, wenn Sie mit Ihren Kindern den Familienphotographen betrachten.

Seitdem wir die Preise der Konfurrenz berechnen, hat sich unser Geschäft verdoppelt.

E. C. ROSSIE
1731 Seabrook Straße,
Regina, Sasl.

dem Herr J. H. Morin als Auktionator fungieren wird.

Der Ausverkauf von Herrn John Jacobs Jr. nahm unter Leitung von Herrn Josef Reichmuth am vergangenen Dienstag einen guten Verlauf und brachte hohe Preise. Herr Jacobs verläßt in baldigen Tagen, um in Gravelton, Sasl., einen Fleischladen zu eröffnen.

Herr Mike Jacobs hatte das Unglück, sich beim Holzschneiden mit der Kreissäge den halben Daumen abzuschneiden.

Herr Jakob Walz ist unter neuer Geschäftsnamen in der Stadt, indem er die Teilhaberschaft von Herrn Paul Wirtschke im Hardware-Store gekauft hat. Herr Henry Radion bleibt im Geschäft, doch heißt die Firma in Zukunft Jakob Walz. Wir wünschen ihm guten Erfolg in seinem neuen Unternehmen.

Auch von dem Hufel. Man „Von Spiel“ feierten die Langenburger als Sieger zurück, indem sie einen Pokal, einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis gewannen. Die Langenburger können wirklich stolz sein, daß sie einen so hervorragenden Spieler wie Herrn Wadnell zu ihren Mitgliedern zählen können. Zu Hufel waren: Herr Wadnell, Herr J. H. Morin, Herr Joe Wuehberger und Herr Hans Hertlein.

Die „Schafkopf“-Beitrieße werden nächste Woche ihren Anfang nehmen und haben schöne und wertvolle Preise zur Verfügung. „Milo, Glück auf“, Ihr „Schafkopf“-Spieler, S. H.

Ausfahrt für Reisende über „The Travellers' Aid Department in Regina, N.B.C.A.“

1. The Travellers' Aid ist eine Organisation, welche über den ganzen Kontinent von Nord und Südamerika und Europa hat und allen Reisenden bereitwillig Rat und Auskunft erteilt.

2. Eine der wichtigsten Pflichten dieser Gesellschaft ist, den allein reisenden Frauen, Mädchen und Kindern Hilfeleistung zu gewähren und eine Angestellte dieser Gesellschaft erwartet jeden Zug um nach solchen Reisenden Auskunft zu halten und ihnen beizustehen, wenn nötig.

3. Hilfeleistung für Frauen und Kinder ist sehr nötig, da für alleinreisende Frauen, Mädchen und Kinder oft Gefahren bestehen und sie einen Sauberen brauchen.

4. Im Falle von Krankheit während der Reise ist die Travellers' Aid gern bereit, ärztliche Hilfe zu holen oder die Erkrankten, wenn nötig, in Spitäler unterzubringen, und auch sonstens beihilflich zu sein.

5. Mandanten treten Fälle auf, wo nicht genügend Geld vorhanden ist und man sich nicht einmal einmal genügende Nahrung und es kann vorkommen, daß die Reisenden übernachtet müssen um auf den Zug zu warten. In solchen Fällen erweist sich die N.B.C.A. als wahrer Helfer in der Not.

6. Oft wird es den Ausländern schwer, sich verständlich zu machen, da sie die Sprache des Landes nicht verstehen, wenn sie Telegramme abschicken, Vilette kaufen, oder sonst sich etwas am Bahnhofsbezirk besorgen müssen. In diesem Falle hilft die Travellers' Aid aus.

7. Die Arbeit der N.B.C.A. wird durch freiwillige Beiträge und Unterzeichnungen an die N.B.C.A. unterstützt, da es eine sehr verdienstvolle Sache ist, Reisenden Hilfe zu gewähren und die Bevölkerung dieser Berdienste gewiß anerkennt.

8. Die Travellers' Aid Sekretärin wohnt in der N.B.C.A., wo man ihre Hilfeleistung bei Tag und Nacht durch Telefon anrufen kann. Sie ist ebenfalls an einer Goldmine aus Email.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie gemeint hat. Man sollte glauben, daß es bei jeder einer Versammlung auch einige vernünftige und besonnenen Männer gäbe, die die richtigen Kräfte zu geben, um eine solche überhöhten Träumerei auszuräumen. — Antag.

„Die Volkstimme“? — Daß ein Volk an seiner Geseßgebung auch ein Wort mitzureden hat, ist ja ganz klar und steht im Einklang mit unserer Demokratie des 20. Jahrhunderts. Daß aber durch die Volkstimme auch große Unmuthen begangen werden können, hat uns die jüngste Schul-Truistess-Konvention in Regina wieder einmal so recht klar vor Augen geführt. Daß ein einzelner Mensch sie und da einmal durch unüberlegtes Gefühl oder Genußsucher treiben ist nicht zu verwundern, aber daß sich eine ganze Versammlung von Delegierten — und das sind ja auch Männer, die an ihren Bürgerschaften zu Hause über die Volkserziehung ausgemacht worden sind — sich zur Zustimmung zu unangenehm, mardenshaften Paraphrasen hinsetzen lassen, ist jedoch schwerer zu begreifen. Man verlangt wieder einmal, daß die englische Sprache einzig und allein als Unterrichtssprache in den Schulen in Betracht kommen sollte. Ist es vielleicht, weil die Herren Delegierten selbst nur einer einzigen Sprache mächtig sind und deshalb den Wert anderer moderner Kulturproben nicht erkennen, daß sie dieselben mißachten? Die Versammlung konnte sich auch nicht beruhigen über die „Gefahr“, daß Ordensleute in ihren Ordenskleidern in den Schulzimmern wälten. Viel harmloser scheint es ihnen, zu sein, wenn eine 16- oder 17-jährige Laienlehrerin in Anierdschen, ärmlichen Kleidern, mit einem lächerlich bemalten Gesicht und auf Schuhen mit 3/4 Zolligen Absätzen vor den Kindern herumhüpfelt, anstatt einer ersten Ordensschleierin, die das Lehramt zu ihrem Lebensberuf gewählt hat und nicht nur auf Bildung, sondern viel mehr auf Erziehung hält. Was wollen sie denn denn eigentlich? „Religionslose Schulen!“ Nun, wer keine Kinder „frei“ und ohne Religion erziehen will, der kann es ja tun, dem macht niemand Vorwürfe. Wer geht es aber etwas an, wenn ich es vorziehe, meine Kinder in eine Schule zu schicken, in der ein religiöser Geist herrscht, oder in eine Schule, die von Ordensleuten geleitet wird, und als Bürger und Steuerzahler habe ich doch auch das Recht, die Erziehungs- und Lehrkräfte der Schulen zu verlangen. Und dann, haben wir nicht die weitestgehend, welcher Kräfte haben die freidenkerlichen Schulen erlangen? Haben nicht die Eltern die Verantwortung über ihre Kinder vor Gott und vor der menschlichen Gesellschaft? Dann haben sie auch zu bestimmen, in welchem Geiste ihre Kinder erzogen werden sollen, und brauchen sich auch von der freidenkerlichen „Volkstimme“, der Schul-Truistess-Konvention nichts vorbeistimmen zu lassen, die mehr mit Tyrannie als mit Demokratie geme